



Schön fürs Auge, nicht so schön fürs Pferd: Der Scharfe Hahnenfuß

Durch regelmäßige Nachmahd und alljährliche Düngung der Weide mit Kalkstickstoff lässt sich diese Giftpflanze im Grünland wieder zurückdrängen

GESUNDE PFERDE DURCH WEIDEHYGIENE

Platzverweis für PARASITEN!

Jeder Pferdehalter freut sich, wenn seine Tiere im Frühjahr endlich wieder auf die Weide dürfen. Doch in die Freude mischen sich auch gewisse Sorgen: Wie werden die Pferde die Futterumstellung verkraften? Wie stark bedrohen Weideparasiten die Gesundheit der Pferde?

Insbesondere die Blut- oder Palisadenwürmer (Strongyliden) sind auf Pferdeweiden allgegenwärtig. Selbst bei regelmäßiger Entwurmung bleiben diese Parasiten gefährlich: Zum einen, weil bestimmte Larvenstadien im Pferd nur schwer zu bekämpfen sind. Zum anderen, weil sich selbst erfolgreich entwurmte Pferde auf verseuchten Wei-

den schnell wieder erneut infizieren. Damit die Parasiten nicht überhand nehmen und die Gesundheit der Pferde schädigen, müssen die üblichen Entwurmungen durch weidehygienische Maßnahmen begleitet werden. Nur so lässt sich die Verwurmung der Pferde dauerhaft unterhalb der gesundheitlichen Gefahrenschwelle halten.

Der Entwicklungszyklus der Strongyliden

Die erwachsenen Strongyliden leben im Dickdarm der Pferde. Hier vermehren sie sich, ihre Eier werden mit dem Kot ausgeschieden. Auf der Weide entwickeln sich aus den Eiern Larven, die nacheinander drei unterschiedliche Stadien durchlaufen. Erst die dritte Larve ist wieder infektiös. Sie kriecht bei ausreichender Feuchtigkeit im Flüssigkeitsfilm an den Pflanzen hoch und wird von den Pferden beim Gras aufnehmen. Dabei ist es wichtig zu wissen, dass die Larven bei feuchtkühler Witterung auf der Weide bis zu einem Jahr lang infektiös bleiben können, während Sonneneinstrahlung, Hitze und Trockenheit ihre Überlebensfähigkeit stark einschränken.

In den ersten vier bis sechs Wochen nach der Infektion wandern die Larven durch die Blutgefäße der Pferde und können dort große Schäden wie Thrombosen und Innere Blutungen hervorrufen. Daraus ergeben sich mögliche Folgeschäden wie Koliken, Infarkte und Hinken. Selbst eine Hirnhautentzündung kann durch die wandernden Larven ausgelöst werden. Unglücklicherweise sind die im Blutsystem des Pferdes wandernden Larven durch Medikamente nur schwer zu treffen. Am Ende wandern die Larven wieder in den Dickdarm, wo sie sich an die Darmwand anheften und zu erwachsenen Würmern reifen. Durch die massive Schädigung der Darmwand leiden die Pferde dann unter Blutarmut, Durchfall, Schwäche und Abmagerung.

Hygiene-Maßnahmen wichtiger denn je

Aufgrund des oben geschilderten Entwicklungszyklus ist es offensichtlich, dass das Strongyliden-Problem mit Medikamenten allein nicht zu lösen ist. Es reicht nicht, die Parasiten im Tier zu bekämpfen, sondern man muss die Strongyliden auch außerhalb des Tiers, also

auf der Weide bekämpfen. Ziel muss es also sein, das Niveau der Neu-Infektionen so gering wie möglich zu halten. Dafür sollten alle Maßnahmen zur Förderung der Weidehygiene genutzt werden:

- Regelmäßige Wurmkuren, um die Ausscheidung von Wurmeiern zu reduzieren
- Wechsel von Schnitt- und Weidenutzung, um den natürlichen Schwund an infektiösen Larven auszunutzen
- Misch- oder Wechselbeweidung mit Wiederkäuern („Staubsaugereffekt“), denn die Blutwürmer der Pferde können sich im Wiederkäuer nicht entwickeln
- Absammeln der Kotballen, um möglichst viele Eier und Larven von der Weide zu entfernen
- Düngung der Weide mit Kalkstickstoff, um Wurmlarven zu dezimieren

Neue Erkenntnisse der Parasitologen

Am Institut für Parasitologie der Universität Gießen wurden in den vergangenen Jahren umfangreiche Untersuchungen zur Wirkung des Düngers Kalkstickstoff auf die Larven der Strongyliden gemacht. Dabei bestätigte sich, dass durch eine Cyanamid-Konzentration, wie sie mit einer üblichen Kalkstickstoffgabe von 300 bis 400 Kilogramm je Hektar erreicht wird, innerhalb von acht Tagen rund 90% der Strongylidenlarven ausgeschaltet werden. Bei niedrigen Temperaturen sind tendenziell höhere Aufwandmengen bzw. längere Einwirkungszeiten erforderlich, um den gleichen Hygiene-Effekt zu erzielen. Die Parasitenlarven sind also schwerer zu bekämpfen, wenn sie ihre Lebensfunktionen aufgrund niedriger Temperaturen eingeschränkt haben. Damit bestätigt sich die alte Regel, dass mit der Kalkstickstoffdüngung im Frühjahr bis

zur Forsythienblüte gewartet werden sollte, so dass schon eine gewisse Erwärmung des Bodens eingetreten ist und die Larven sich schon wieder an der Bodenoberfläche tummeln.

Die richtige Anwendung von Kalkstickstoff

Zur Frühjahrsdüngung und zur Verbesserung der Weidehygiene werden je Hektar Pferdeweide 350 bis 400 Kilogramm Kalkstickstoff Perlka gestreut. Das Ausbringen des Düngers erfolgt, wenn die Grasnarbe abgetrocknet, der Boden hingegen noch feucht ist. Damit ist gewährleistet, dass die Düngerkörnchen auf den Boden durchrieseln und nicht an den Pflanzen haften bleiben. Die Kalkwirkung des Kalkstickstoffs beugt Verschlammungen vor und begünstigt das schnellere Abtrocknen der Weide. Auch hierdurch wird den Parasiten das Überleben erschwert. Die gleichmäßige und lange anhaltende Stickstoffwirkung fördert die wertvollen Untergräser und begünstigt so die Bildung einer dichten und strapazierfähigen Grasnarbe. Zwei Wochen nach der Kalkstickstoff-Düngung können die Pferde wieder auf die Weide gelassen werden, selbst wenn am Boden noch Überreste der Düngerkörnchen sichtbar sind. Der Dünger hat nach dieser Zeit schon mit der Umgebungsfeuchtigkeit abreagiert. Es ist sicherzustellen, dass sämtliche Pferde vor dem Auftrieb ordnungsgemäß entwurmt worden sind, damit die Weide nicht sofort wieder massiv verseucht wird. Eine Nachdüngung ist frühestens erst wieder im Juli notwendig. Hier können dann nochmals pro Hektar 200 bis 300 Kilogramm Kalkstickstoff gestreut werden, um die inzwischen hinzugekommenen Parasitenlarven zu dezimieren.

Dr. Hans-Jürgen Klasse, Trostberg



Wirksamer Dünger: Kalkstickstoff

Parasiten überstehen kalte Winter unbeschadet

Ein langer Winter geht zu Ende. Wochenlang waren die Pferdeweiden schneebedeckt, in vielen Nächten sank die Temperatur auf Werte unter minus 10 Grad. „Der strenge Winter wird den Weideparasiten schon ordentlich zugesetzt haben!“ hofft so mancher Pferdehalter. Doch das ist leider ein Trugschluss. Denn die Überlebensfähigkeit der Parasitenlarven wird in erster Linie durch Trockenheit, Hitze und UV-Einstrahlung begrenzt. Die Parasiten sind im Laufe der Evolution darauf selektiert worden, das Winterhalbjahr mit reduzierter Lebensfähigkeit auf der Weide unbeschadet zu überstehen. Eine Schneedecke schützt dabei sogar noch vor Austrocknung, UV-Einstrahlung und Frosteinwirkung und verbessert dadurch die Überlebensrate der Parasitenlarven. Aus diesem Grund sollte man das Parasitenproblem auch heuer nicht auf die leichte Schulter nehmen.

Fotos (2): Dr. Bauer, Universität Gießen



Eingeweidewürmer

unter dem Mikroskop. Links eine lebende Wurmlarve (geringelte Haltung), rechts tote Wurmlarven (ausgestreckte Haltung) nach der Einwirkung von Kalkstickstoff



Yeeeeehaaaw! Vier-Sterne-Weiden!

Kalkstickstoff schafft eine dichte Grasnarbe und reinigt die Weide von Parasiten:

- ▶ Fördert die wertvollen Untergräser
- ▶ Stoppt die Bodenversauerung
- ▶ Bekämpft Weideparasiten

Kalkstickstoff – der ideale Pferdeweidendünger!

COUPON

Jetzt kostenlos anfordern:

CD „Gesunde Weiden – gesunde Pferde“

mit Film, Jahresplaner, Tipps zur Düngung und Bodenuntersuchung

Name _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

Coupon per Post einsenden oder eine E-Mail mit dem Betreff „Blickpunkt Zucht“ senden an: perika@alzchem.com

AlzChem Trostberg GmbH · CHEMIEPARK TROSTBERG
Postfach 1262 · 83308 Trostberg
T: 0 86 21/86-2967 · F: 0 86 21/86-2252
E-Mail: perika@alzchem.com · www.alzchem.de

